

# Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm  
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Wetzbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brettnig, Hanswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Wetzbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. Bräuer's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 7

Donnerstag, den 9. Januar 1930

82. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Auf Blatt 395 des Handelsregisters, die Firma F. Paul Seifert in Brettnig betreffend,  
ist am 8. Januar 1930 eingetragen worden:

Paula Elisabeth Seifert in Brettnig ist ausgeschieden.

Der Kaufmann Paul Felix Seifert in Brettnig ist Inhaber.

Amtsgericht Pulsnitz, den 8. Januar 1930.

Das im Grundbuche für Großröhrsdorf Blatt 1323 auf den Namen des Sattlermeisters  
Otto Richard Mitsche in Großröhrsdorf eingetragene Grundstück soll

den 21. Februar 1930, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 24 Nr. groß und nach dem Verkehrs-  
wert auf 6150.— RM geschätzt. — Die Grundversicherungssumme beträgt 3140.— RM; sie  
entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). —

Das Grundstück liegt in Großröhrsdorf im niederen Stadtteil an der Kadeberger Straße  
und besteht aus einem Wohnhause mit Waschhaus und Schuppen. Das Waschhaus ist massiv gebaut,  
der Schuppen ist von Bretterverkleidung. Das Grundstück trägt die Nummer 315 der Ortsliste und  
Nr. 512 b des Flurbuchs für Großröhrsdorf.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen des Grundstücks be-  
treffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist jedem gestattet. (Zimmer 6.)

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung  
des am 21. September 1928 verlaublichen Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht  
erschichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-  
boten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind  
sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Versteigerung  
des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor Erteilung des Zu-  
schlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls  
für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 23. Dezember 1929.

## Bekanntmachung

Hiermit wird bekanntgegeben, daß die bisherige Sebamme, Fel. Dittke Kuhn, am  
1. Januar 1930 in den Ruhestand getreten ist.  
Pulsnitz, den 8. Januar 1930

Rat der Stadt

Freitag, den 10. Januar 1930, nachm. 3 Uhr sollen in Oberlichtenau, Schreiers  
Gasthaus

2 Kinderanzüge, mehrere Stoffhosen

meißelbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 9. Januar 1930. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Sonnabend, den 11. Januar 1930, vorm. 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant  
zum Bürgergarten zwangsweise gegen Barzahlung

360 Pakete Tabak und zwei Burschenanzüge

meißelbietend öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 9. Januar 1930. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wir bitten unsere Kunden, die in der Zeit vom Montag bis mit Mittwoch dieser Woche  
also vom 6. bis zum 8. Januar bare Kassengeschäfte, Ein- oder Auszahlungen, bei unserer

Zweigstelle in Obersteina

gefällig haben, sich unter Vorlegung des Einlagebuches oder sonstiger Nachweise, wie Quittungen  
und dergl., in der Hauptstelle in Dhorn, Rathhaus Zimmer Nr. 2, innerhalb 3 Tagen zu melden,  
da infolge des stattgefundenen Einbruches und Abhandenkommen einiger Belege eine Nachprüfung  
statfinden muß.

Desgleichen wird das den Einbrechern in die Hände gefallene Sparkassenbuch Nr. 67,  
ausgegeben von der Sparkasse Dhorn, Zweigstelle Obersteina, mit 162,65 RM Bestand, lautend  
auf den Namen Bernhard Pegoib, Dhorn Nr. 99, für ungültig erklärt. Wir bitten alle in Frage  
kommenben Stellen, eine Verletzung nicht vorzunehmen, die infolge dieser Bekanntmachung nicht  
anerkannt würde. Etwasige Wahrnehmungen über das Auftauchen dieses Buches bitten wir so-  
fort der unterzeichneten Stelle zu melden.

Dhorn und Obersteina

Spar- und Girokasse

## Verkäufe und sächliche Angelegenheiten

(Abgabe von Pferden in Moritzburg.)  
Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß  
das Landstallamt in Moritzburg einen älteren Kaltbluthengst  
und zwei ältere Warmbluthengste abzugeben hat. Gebote  
sind unter Verwendung des Vordruckes bis zum 21. Januar  
an das Landstallamt einzureichen.

Dhorn. (Wetsaalweihe.) Nächsten Sonntag  
findet in Dhorn, nachmittags 4 Uhr die Weihe des neuen  
Wetsaales statt; die Weiherede hält Herr Superintendent  
Dr. Schröder-Ramenz, die Predigt der Ortspfarrer. Wegen  
Raummangels wird gebeten, daß nur Erwachsene an der  
Feier teilnehmen wollen. Gott der Herr aber segne die neue  
Stätte des Gottesdienstes und alle Arbeit und alle, die da-  
rinnen ein- und ausgehen!

Obersteina. (Einbruchsdiebstahl.) In der  
Zweigstelle der Girokasse Dhorn, in Obersteina wurde in der  
Nacht zum 9. Januar ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei  
den Tätern eine Geldkassette mit etwa 1000 RM Inhalt,  
die festgeschraubt war, in die Hände fiel. Wahrscheinlich  
kommen mehrere Täter in Frage. Es ist nicht ausgeschlossen,  
daß die Geldkassette in der näheren Umgebung erbrochen  
zurückgelassen worden ist. Bei Auffindung derselben wird  
um Abgabe an die nächste Gendarmereistelle gebeten. Für  
sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen,  
hat die geschädigte Stelle eine Belohnung ausgesetzt.

Lichtenberg. (Turnverein D. L.) Die Wieder-  
holung seines Märchenabends vom 1. Weihnachtsfeiertag  
brachte dem Turnverein Lichtenberg D. L. am vergangenen  
Sonntag wieder einen vollen Erfolg. Die Turnhalle war  
bis auf den letzten Platz gefüllt, sodaß wohl der Verein  
außerdem einen recht guten finanziellen Erfolg buchen kann.  
Vor der Wiederholung von „Schneewittchen und die sieben  
Zwerge“, das übrigens wieder ausgezeichnet gespielt wurde,  
zeigte man diesmal noch das Märchen „Hänsel und  
Gretel“. Wie wunderbar wirkten auch hier, wie bei Schneewittchen,  
die Bühnenbilder! Das Hegenhäusel zum Anbeißen  
schön; vor der alten Hege mußte man sich selbst bald  
fürchten. Alle Spieler gaben ihr Bestes, sodaß der Leiter  
dieser Veranstaltung wohl seine Freude daran haben konnte.  
Und wenn in den Herzen der kleinen und großen Besucher  
ein klein wenig Märchenfreude und Märchenstimmung geweckt  
wurde, dann sind wohl alle reichlich belohnt worden.

Großröhrsdorf. (Festgenommen.) Am Frei-  
tag wurde von der hiesigen Gendarmereie in Großröhrsdorf

## Krise im Haag

Unmögliche Zusatzforderungen an Deutschland — Zusammenstoß Lardieu - Moldenhauer

Die Berliner Presse zum Haager Zwischenfall — Gedämpfter Pessimismus in Paris

Haag. Die Verhandlungen der sechs Großmächte wurden  
am Mittwoch unterbrochen, weil alle Delegationen bringen  
Einzelberatungen abzuhalten hatten. Die deutsche Delegation  
hatte ihre Verhandlungen schon früh um 10 Uhr begonnen.  
Geheimrat Kasfl nahm als Sachverständiger für die  
Frage des Zahlungstermins teil. Der neue Staatssekretär  
im Reichsfinanzministerium Dr. Schäffer, der in Berlin  
an der Statvorberereitung gearbeitet hat, weil ebenfalls im  
Haag, um der Delegation über die Auswirkungen einer  
abermahligen Unterbrechung der Haager Konferenz auf die  
Statustellung zu berichten.

Die Verhandlungen der deutschen Delegation stehen im  
Zeichen der ersten Krisis der Haager Kon-  
ferenz. Die deutsche Delegation kämpft gegen eine aber-  
malige Verschlechterung des Young-Plans und gegen neue  
Zusatzforderungen der Gläubigerstaaten. Mit der sogenannten  
ersten Lesung der finanziellen Streitfragen sind

die wichtigsten Punkte ungeklärt geblieben.

1. Die deutsche Delegation weigert sich, die Verpflichtung  
anzuerkennen, nach einem zweijährigen Mora-  
torium die aufgelaufene Schuld gleich zu bezahlen. Die  
deutsche Delegation will zu dieser Frage eigene Vorschläge  
machen.

2. Die Gläubigerstaaten haben von Deutschland gefordert,  
daß die Reichsbahn durch ein positives Pfandrecht  
der Gläubigerstaaten mit Wiederherstellung einer Art inter-  
nationaler Kontrolle wiederbelastet wird. Die deutsche  
Delegation hat das abgelehnt. Die Gläubigerstaaten wollen  
in dieser Frage neue Forderungen anmelden.

3. In der Frage des Zahlungstermins will  
man auf deutscher Seite hartnäckig. In der Dienstag-  
Sitzung der sechs einladenden Mächte hatte sich, wie erst  
durch eine Erklärung der Savasagentur bekannt geworden  
ist, der französische Ministerpräsident

Lardieu in sehr scharfer Form gegen die deutsche  
Delegation

ausgesprochen, und zwar, weil der Reichsfinanzminister  
Moldenhauer, aber nur im Rahmen der Ablehnung einer  
nochmaligen zweiten Serie von Forderungen, sich ziemlich  
energisch verteidigt hatte. Dr. Curtius hat sogar eine  
scharfe Rede gegen Lardieu gehalten, und Lardieu hat  
diesen Zusammenstoß in den Beratungen zu einer Erklärung

an die französische Presse bemerkt, die für die deutsche Dele-  
gation geradezu peinlich ist. Lardieu hat die deutsche Dele-  
gation beschuldigt, daß sie gar nicht frei sei in ihrer Ent-  
scheidung, und daß man daran zweifeln müsse, ob die



Geheimrat Kasfl,

der als deutscher Finanzsachverständiger nach dem Haag  
gerufen wurde.

deutsche Regierung überhaupt bereit sei, den Young-Plan  
auszuführen. — Ein Teil der Forderungen, die von Deutsch-  
land scharf abgelehnt worden sind, stammt gar nicht von Frank-  
reich, sondern vom englischen Schatzkanzler Snowden.

Die Sanktionsfrage,

die neben all diesen scharfen finanziellen Auseinander-  
setzungen noch eine sehr große Rolle spielen wird, ist vor-  
läufig immer noch im Stadium der Vorbereitung bei der  
französischen Delegation, die jetzt offen zugibt, daß man mit  
England und Italien Fühlung genommen habe. Die deutsche  
Delegation erwartet die Ueberreichung eines französischen  
Memorandums zur Sanktionsfrage. Die französische Dele-  
gation will offenbar Deutschland in allerletzter Minute unter  
den Druck der Abreise der französischen Minister setzen.

eine Person festgenommen, die in- und außerhalb des Ortes mehrere Diebstähle verübt hat. Ein Teil des Diebesgutes konnte dem Täter abgenommen und dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

**Oberpughau.** (Einbruch in der Postagentur.) In der Nacht zum 7. Januar wurde in der hiesigen Postagentur abermals eingebrochen. Die Täter sind mittels Nachschlüssels in das Innere gelangt und haben in der Agentur sämtliche Posttaschen und Behälter nach Geld durchwühlt und den Schreibtisch erbrochen. Da der Schreibtisch im Innern eine festgemachte eiserne Kassette enthielt, wurde der ganze Schreibtisch von den Tätern auf ein etwa 300 Meter entfernt gelegenes Feld geschafft, und dort wurde die Kassette mit einem großen Schmiedehammer und einer Brechstange zertrümmert. In der Kassette haben die Täter nur einige Postkartenvordrucke vorgefunden. Weiter haben die Täter in der Wohnung des Sohnes des Postagenten sämtliche Schränke durchwühlt, ohne daß die Bewohner des Hauses etwas hiervon gehört haben. Die Täter sind vermutlich dieselben, die in der gleichen Nacht im Grünsteinbruch Belmsdorf in der Kantine eingebrochen und Lebensmittel gestohlen haben.

**Demitz-Thumitz.** (Absturz im Steinbruch.) Unglücklich abgestürzt ist bei der Arbeit im sog. großen Bruch der Firma Sächsische Granitwerke A.-G. der 23jährige Bohrer Barthel. Ein Stein löste sich und rief den jungen Mann mit in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen im Gesicht, an den Beinen und Armen mußte der Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Bautzen.** (Ausstellung mittelsteinzeitlicher Funde.) Aus Anlaß ihrer Hauptversammlung eröffnete die Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz im Bauhener Stadtmuseum eine Ausstellung von Funden aus der mittleren Steinzeit, um einmal einen Überblick über dieses noch verhältnismäßig neue Forschungsgebiet zu geben. Es handelt sich dabei um eine Fülle von Kleinwerkzeugen aus Feuerstein und von größeren Geräten aus Felsgestein. Gerade von den letzteren konnten auffallendste Typenreihen gezeigt werden, die vom Naturförmigen zum zweckmäßig zugeschnittenen Werkzeug führen. Zu der Ausstellung haben auch viele Heimatmuseen der Oberlausitz beigetragen. Sie dürfte für die weitere Forschung in der Oberlausitz fruchtbringend werden.

**Böbau.** (Schweres Motorradunglück.) Neben ihrem demolierten Motorrad schwer verletzt und bewegungslos aufgefunden wurden auf der Straße der Schmiedegeselle Häntsch und der Arbeiter Simant, beide aus Kottmarzdorf. Da die schwerverletzten noch nicht vernehmungsfähig waren, so bleibt die Ursache des Unfalles vorläufig noch in Dunkel gehüllt. Es scheint ein Zusammenstoß mit einem unbekanntem Gefährt vorzuliegen.

**Dresden.** (Rektorwahl an der Technischen Hochschule.) Der Senat der Technischen Hochschule wählte am Mittwoch den Mathematiker Prof. Dr. Ludwig zum Rektor für 1930/31.

**Dresden.** (Zum Mißtrauensantrag gegen den Arbeitsminister Elsner.) Wenn nicht alle Zeichen trügen, dann hat der von den Nationalsozialisten gegen den Arbeitsminister Elsner eingebrachte Mißtrauensantrag, der am kommenden Dienstag im Landtag zur Verhandlung kommt, wenig Aussicht auf Annahme. Die Sozialdemokraten befürchten anscheinend, daß mit dem Sturz des Arbeitsministers auch das letzte Stündlein des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums überhaupt schlagen könnte. So stellt sich die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ in einem Artikel, der sich mit dem Falle Tempel beschäftigt, vor den Arbeitsminister Elsner und weist die kürzlich verbreitete Beschuldigung, er habe dem Präsidenten Tempel unrechtmäßigerweise eine Aufwandsentschädigung von 1500 Mark bewilligt, zurück. Es sei festgestellt, daß Herrn Tempel auf Grund des sächsischen Beamtenbesoldungsgesetzes diese Aufwandsentschädigung zustehe, die auch der Präsident der Brandversicherungskammer erhalte. Die Sozialdemokratie habe sich seinerzeit gegen die Einführung dieser Aufwandsentschädigungen gewendet, aber deswegen könne natürlich kein Vorwurf erhoben werden, wenn auf Grund der nun einmal geschaffenen Bestimmungen einem einzelnen Beamten dann auch die Aufwandsentschädigung gezahlt werde, die ihm zustehe. In dem Artikel der „Volkszeitung“ heißt es dann weiter: „Aber das Arbeitsministerium ist bekanntlich in gewissen Kreisen verhaßt. Man möchte es möglichst verschwinden lassen und seine Befugnisse dem Wirtschaftsministerium übertragen, und deshalb wird von gewissen Leuten, besonders von den Nazis, jede Gelegenheit benutzt, um gegen dies Ministerium zu hetzen.“ Die logische Folgerung aus dieser Einstellung der Sozialdemokratie müßte sein, daß sie das von den Nationalsozialisten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen den Arbeitsminister Elsner entweder ganz ablehnen, oder doch wenigstens durch Stimmenthaltung seine Ablehnung durch die Koalitionsparteien ermöglichen.

**Wohlfahrtshilfe und Hausratsachen** (G. m. b. H.) Aus der Zeitschrift einer Gläubigerfirma der zusammengebrochenen Hausratsachen G. m. b. H. in Leipzig erfährt man, daß die Sächsische Wohlfahrtshilfe am Kapital der Gesellschaft mit 101 000 RM., die Stadt Leipzig mit 100 000 RM. und verschiedene Wohltätigkeitsverbände mit 29 000 RM. beteiligt sind. — Ueber die Höhe der sonstigen Verpflichtungen der Wohlfahrtshilfe hat diese trotz Anfrage immer noch keine Mitteilungen gemacht.

**Schnitz.** (Ein Heimatfest in Sicht.) Professor Dr. Meiche, der bekannte Heimatforscher der Sächsischen Schweiz, hatte auf Wunsch zu einer Vorbesprechung hierzu nach dem Gasthof „Stadt Prag“ eingeladen. Gegen 20 Damen und Herren waren der Einladung gefolgt und bejahten einstimmig nach von Professor Meiche vorgetragene Richtlinien und historischen Gegebenheiten aus der Geschichte der Stadt die Abhaltung eines volkstümlichen Heimatfestes. Ein

**Tardieus Angriff auf die deutsche Delegation.**

Die Angriffe Tardieus gegen die deutsche Delegation sind durch eine Veröffentlichung der französischen amtlichen „Agentur Havas“ bekanntgeworden. Der Ton, den Tardieu da angeschlagen hat, ist bezeichnend. Besonders merkwürdig — gelinde gesagt — klingen folgende Sätze Tardieus: „Sie sagen, daß Sie den Young-Plan annehmen, und jedesmal, wenn man seine genaue Anwendung festlegen will, lehnen Sie ab. Eine derartige Ablehnung führt uns dazu, an Ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln. Die Frage mußte ich früher oder später stellen, da Ihre Haltung unsere Arbeitsgrundlage völlig verändern kann.“ Außenminister Dr. Curtius hat auf Grund der Havaserklärung aufmerksam machen lassen, daß er eine sofortige Richtigstellung fordern müsse, wenn die Erklärungen Tardieus, wie es jetzt heißt, nicht in dieser Form abgegeben seien. Tardieu hat darauf erklärt, daß er die Mitteilung der Havasagentur weder gesehen noch gebilligt habe und es bedauern würde, wenn Schwierigkeiten entstanden. Es wird aber von der deutschen Delegation zugegeben, daß die Erklärungen im allgemeinen den Ausführungen entsprechen haben, die Tardieu in der Beratung der sechs einladenden Mächte machte. Die Frage, ob Tardieu wirklich die Verhandlungsfähigkeit der deutschen Delegation angezweifelt habe, werde, so heißt es, noch geprüft. Wenn diese angebliche Erklärung Tardieus nicht offiziell richtiggestellt werde, müsse die deutsche Delegation daraus ihre Folgerungen ziehen.

**Die französische Sanktionsnote überreicht.**

Haag. Wie man erfährt, ist der französische Notenentwurf in der Sanktionsfrage am Mittwoch nachmittag der deutschen Abordnung übermittelt worden. Die Note trägt den Charakter eines Memorandums, geht ausschließlich von französischer Seite aus, ist nicht unterzeichnet und ist von französischer Seite als Verhandlungsgrundlage gedacht. Die Note schlägt eine neue Fassung für die Artikel 3 und 4 des Schlußprotokolls der Haager Abmachungen vor und enthält eine sieben Seiten lange juristische Begründung allgemeiner Natur. Es ist in dem Notenentwurf vorgesehen, daß Streitigkeiten aus dem Young-Plan zunächst durch das im Young-Plan vorgesehene Schiedsgericht behandelt werden sollen. Den streitenden Parteien soll es dann offen stehen, den ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag anzurufen. Falls der Young-Plan außer Kraft tritt, sollen die Bestimmungen der bestehenden Verträge, also der Versailler Vertrag, wieder voll in Kraft treten. Offen scheint die Frage gelassen zu sein, in welcher Weise eine Entscheidung des Haager Gerichtshofs durchzuführen ist.

Von deutscher Seite ist der französischen Abordnung nach Erhalt der Note mitgeteilt worden, daß die Note zunächst einer eingehenden Prüfung unterzogen werden müsse, ehe die Verhandlungen hierüber aufgenommen werden könnten.

**Die Berliner Blätter zum Haager Zwischenfall**

Berlin, 9. Januar. Zu der neuen Havaserklärung über die Äußerungen Tardieus, durch die der Zwischenfall wenigstens äußerlich eine Erledigung gefunden hat, schreibt die „Germania“, wenn es soweit auch zuzutreffen scheint, daß Tardieu die Havasfäße selbst nicht gesagt habe, so scheint es doch Tatsache zu sein, daß das erste Kommuniqué, die Erklärungen Tardieus vor der französischen Presse, ziemlich genau wiedergebe, so daß man sich fragen müsse, ob nicht der französische Ministerpräsident diesen Zwischenfall absichtlich herbeigeführt habe, um vor dem Konferenzzimmer auf alle Fälle eine Warnungstafel aufzuhängen. Wenn sich die deutsche Delegation durch diese Warnung erschrecken ließe, und endlich zur Offensive überzugehen, sich nur noch vorsichtiger verteidigen würde, so hätte es in der Tat kaum noch einen Zweck, über Fragen zu verhandeln, die wir ebenso gut als ein Diktat auf diplomatischem Wege hätten entgegennehmen können. Die energische Zielbewußtheit der deutschen Delegationsführung, die man Curtius nicht absprechen könne, lasse noch eine letzte Hoffnung auf Widerstand übrig. Die „D A Z“ bezeichnet die neue Havaserklärung als sehr sonderbar und als ein Dementi, das nichts dementiere. Die

vorbereitender Ausschuß bildete sich mit Karl Pfenniger (Reitschne) als Vorsitzenden. Das Jahr 1933 bietet aus der Geschichte einen Rahmen für ein solches Fest. Dieser Gedanke, schon seit Jahren gehegt und gepflegt, ist zu Leben erwacht, und es soll und wird auch nicht am Willen fehlen, allen Sehnsüchtigen das längst ersehnte Fest der Heimat in den nächsten Jahren zur Wirklichkeit werden zu lassen.

**Leipzig.** (Der Leipziger Oberbürgermeisterposten ausgeglichen.) Der Posten des Leipziger Oberbürgermeisters — Dr. Rothe tritt am 1. April d. J. zurück — ist jetzt amtlich ausgeglichen. Man sucht einen Herrn, der reich an Stadtverwaltungs- und parlamentarischen Erfahrungen ist und der größere Verwaltungsprobleme zu lösen vermag. — (Die Leipziger Neujahrsmesse.) Die Leipziger Neujahrsmesse zeigte, daß die Notierungen für Leder sich besetzten. Der Grund ist mit darin zu suchen, daß eine ganze Anzahl von Betrieben unter dem Druck der wirtschaftlichen Not schließen mußten, so daß die Produktion an Leder sich verringerte. Für das Frühjahr hofft man sogar, angemessene Preise erzielen zu können, von denen heute noch nicht gesprochen werden kann. Der Besuch der Messe war stark, namentlich zahlreich waren die Händler aus der Tschechoslowakei. — Rinderhäute waren gut gefragt, ebenso Roshäute, diese namentlich aus dem Auslande, Kalbfelle waren sogar besonders begehrt und nur die Schaffelle lagen ruhiger. Auch in trockenen Fellen entwickelte sich ein verhältnismäßig befriedigendes Geschäft. Die Abschlässe in Wildhäuten und ostindischen Rippen waren unbedeutend.

**Spitzkunnersdorf.** (Tödlicher Unfall.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei der Firma J. G. Köhler dadurch, daß ein 17jähriger Arbeiter beim Befördern von

„Deutsche Tageszeitung“ sagt, man habe den Eindruck, daß man auf französischer Seite diesen Einschüchterungsversuch ganz planmäßig gemacht habe und sich für die Donnerstagdebatte davon trotz der späteren Abschwächung die gewünschte Wirkung auf die Deutschen verspreche. Der „Vol. Anz.“ sagt, in Wirklichkeit sei die neue Erklärung ein lächerliches Versteckspiel, weil die Dinge anders lägen. André Tardieu habe den Satz von der Verhandlungsunfähigkeit der deutschen Delegierten nicht während der Sitzung gesagt, sondern er habe ihn nach der Sitzung seiner französischen Presse diktiert, langsam, Wort für Wort, er habe gewußt, daß der Havasvertreter anwesend war und er habe nichts getan, die Weiterverbreitung zu verhindern, weil er gewollt habe, daß diese Weiterverbreitung statfinde. Der „Börsen-Louvier“ weist darauf hin, daß dieses Dementi überhaupt nicht auf die beanstandeten Stellen eingehe, sondern ihnen mit so vielen Worten ausweiche. Der französische Ministerpräsident hege offenbar Bedenken, die renommierten Worte, die er vor der französischen Presse gebraucht habe, zu widerrufen. Der „Vorwärts“ macht sich die französische Stimmungsmache zueigen und benutzt die Gelegenheit zu einem neuen Angriff gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und behauptet, ganz im Sinne seiner bisherigen Angriffe, die Ursache des Zwischenfalles liege darin, das die Gläubigermächte das Gefühl hätten, daß sich die deutsche Delegation vor dem abwesenden Reichsbankpräsidenten „fürchte“. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt, mit diesem Kommuniqué werde der Zwischenfall auf ein Gleis geschoben, auf dem er garnicht passiert sei. Der Zwischenfall sei erst durch das Havas-Kommuniqué entstanden. Die in dem ersten Havas-Kommuniqué dem französischen Ministerpräsidenten in den Mund gelegten Äußerungen werden damit nicht ausdrücklich dementiert. Die „Börsenzeitung“ schreibt, unvornehmlich die Richtigstellung der Havasagentur zutreffen, dürfte sich schon aus ihrem Stil ergeben. Das „Berl. Tagebl.“ stellt fest, daß der Inhalt der neuen Erklärung nicht ganz befriedigend sei. Es scheint im Interesse sachlicher Weiterarbeit richtig, die Diskussion über die tatsächliche Entgegnung des französischen Ministerpräsidenten hiermit abzuschließen, doch dürfte man nicht annehmen, daß durch die etwas lahmere Erklärung Tardieus an den materiellen Absichten des französischen Ministerpräsidenten schon jetzt irgend etwas geändert sei.

**Gedämpfter Pessimismus in Paris**

Intrigiert Parker Gilbert gegen Schacht?

Auch die französische Presse, die bisher in einem unerlösen Optimismus schwamm, der ihr durch taktische Erwägungen diktiert war, beginnt Besorgnisse über den Fortgang der Haager Verhandlungen zu zeigen. Gleichwohl bleibt aber der Eindruck bestehen, daß man in der französischen Delegation von der deutschen Standhaftigkeit bei der Verteidigung der deutschen These durchaus nicht überzeugt ist und französischerseits mit einem Umsfall rechnet. Die einzige wirkliche Gefahr erblicken die Franzosen in dem bevorstehenden Erscheinen Dr. Schachts im Haag. Der „Temps“ stellt bejorgt die Frage, in welcher geistigen Verfassung Dr. Schacht wohl eintreffen werde, und ob er wohl „ehrlich“ an der Gründung der V. S. Z. mitzuarbeiten beabsichtige. Parker Gilbert, der Generalagent, habe seinen diesbezüglichen Pessimismus Tardieu „nicht vorenthalten“. Wohl hätte Dr. Curtius und die anderen deutschen Vertreter sich stark gemacht, den Widerstand Schachts zu brechen, doch sei es fraglich, ob ihre Kraft zu überzeugen ihrem guten Willen gleichkäme.

Sollte diese Angabe des „Temps“ zutreffen, so hätte Parker Gilbert erneut mit seinem Doppelspiel begonnen, das vor und während der Youngverhandlungen zu den unliebsamsten Erörterungen zwischen ihm und dem Reichsbankpräsidenten führte. Die Propaganda der Alliierten gegen Dr. Schacht dürfte im übrigen nur zeigen, wie sehr der Reichsbankpräsident mit seinem Memorandum über die Verfälschung des Youngplanes ins Schwarze getroffen hat.

Sachen mit dem Fahrstuhl abstürzte. Der bedauernswerte Mensch war sofort tot.

**Taucha.** (Austritt aus der R. P. D.) Bei den letzten Gemeindevahlen wurden in der Stadt Taucha sechs Sozialdemokraten, drei Kommunisten und neun Bürgerliche gewählt. In der ersten Sitzung des neugewählten Stadtverordnetenkollegiums gaben die kommunistischen Stadtverordneten Rochlitz und Löwe die Erklärung ab, daß sie mit der R. P. D. nichts mehr zu tun haben. Sie bezeichneten sich vorläufig als parteilos, sind aber mit der sozialdemokratischen Fraktion eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen. Es wurden bei der Stadtratswahl drei sozialdemokratische Stadträte gewählt, die Kommunisten gingen leer aus.

**Chemnitz.** (Steigende Zahl der Arbeitslosen.) Wie das Arbeitsamt mitteilt, ist die Arbeitslosigkeit im Dezember besonders stark gestiegen und hat nunmehr den Umfang des Kriegsjahres 1926 nahezu erreicht. Gemeindef waren im November v. J. 20 353 und Ende Dezember 26 618 Arbeitsuchende. Die meisten Zugänge kamen aus dem Baugewerbe und aus der Metallindustrie. Von ungeheurer Wirkung sind Abbaumassnahmen in der Industrie, namentlich auch bei den Angestellten, deren Arbeitslosenziffern innerhalb Jahresfrist um das Sechsfache gestiegen sind.

**Zwickau.** (Drei Schwerverletzte eines Verkehrsunfalls.) Auf der Staatsstraße in Kunersdorf stieß in der Nieder-Rinitzer Straße ein in Burkensdorf wohnhafter Vertreter mit seinem Motorrad mit dem Lieferwagen eines in Kirchberg wohnhaften Fleischers zusammen. Bei dem Zusammenstoß erlitten sämtliche Personen schwere Verletzungen. Der Motorradfahrer mußte mit einem schweren Unterschenkelbruch in das Krankenhaus Zwickau eingeliefert werden, während der Fleischer und sein Lehrling im Städtischen Krankenhaus zu Kunersdorf Aufnahme fanden.

Aus aller Welt

1770 000 Arbeitslose!

Berlin. In der Woche vom 30. Dezember 1929 bis 4. Januar 1930 hat der Arbeitsmarkt eine weitere starke Belastung erfahren. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter am Jahresende rund 1 770 000; das sind noch immer fast 70 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres und 570 000 mehr als zur Jahreswende 1927/1928.

100 000 Tabakarbeiter gekündigt.

Der Zentralverband Deutscher Großhändler der Tabakbranche e. V., Sitz Leipzig, hat veranlaßt durch die Neuregelung der Tabaksteuer, eingehende Untersuchungen über die künftige Wirtschaftslage der Branche angestellt. Diese Untersuchungen haben, wie mitgeteilt wird, ergeben, daß eine Existenz der Betriebe in Zukunft nicht mehr möglich sei. Sämtliche dem Zentralverband angehörenden Firmen haben ihren Arbeitnehmern die Kündigung zugestimmt. Von dieser werden in ganz Deutschland 1600 Firmen mit 100 000 Arbeitnehmern betroffen werden.

Ein ungetreuer Botchaftsrat vor dem Richter.

Moskau. Vor dem Obersten Staatsgerichtshof begann der Prozeß gegen den früheren ersten Botchaftsrat an der Pariser Sowjetbottschaft, Bessedowski. Die Anklage, über die in Abwesenheit Bessedowskis verhandelt wird, lautet auf Unterschlagung von Geldern der Bottschaft im Betrage von rund 60 000 Mark. Dem Angeklagten wird ferner vorgeworfen, an ausschweifenden Trinkgelagen mit Frauen teilgenommen zu haben. Als erschwerend wird der Umstand angesehen, daß Bessedowski die Abwesenheit des Botchafters Dzugalewitsch von Paris dazu ausgenutzt hat, sich an den ihm anvertrauten Geldern zu vergreifen.

Der Prozeß hat in Moskau großes Aufsehen erregt.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 9. Januar

Table with columns: Schlachtvieh, Schlachtvieh-Gattung, Wertklassen, Preise für 50 kg in WZ, Schlachtviehgewicht, Schlachtviehganzgewicht. Rows include categories like 1. Rinder, A. Ochsen, B. Bullen, C. Rinder, D. Pferde, E. Ferkel, II. Rinder, III. Schafe, IV. Schweine.

Sitzung der Gewerbekammer Bittau

am 6. Januar 1930

Die erste diesjährige Sitzung der Gewerbekammer Bittau fand am 6. Januar 1930 im Sitzungssaal der Gewerbekammer statt. Die Tagesordnung umfaßte 9 Punkte.

Zunächst führte Kammerpräsident Bock die nachstehend aufgeführten neugewählten Kammermitglieder ein: Buchdruckermeister Hermann Engelhardt, Großschmied, Klempnermeister Richard Busch, Böbau, Baumeister Benzel Rahl, Bittau, Fleischermeister Oskar Wobst, Bittau, vereidigter Bücherrevisor Edmund Herrlich, Dyblin, Kaufmann Max Bock, Böbau, Malermeister Karl Zimmermann, Pulsnitz, Kaufmann Reinhold Müller, Kirchhain, Tischlermeister Gustav Schmidt, Bauhen, Schuhmachermeister Gustav Janke, Bischofswerda, Fremdenhofbesitzer und Gastwirt Julius Juraste, Bauhen, Bäckermeister Richard Henker, Bauhen, Schneidermeister Bernhard Baumann, Demitz-Thumitz, Drogerie Theodor Horn, Pretzsch, Martihändler Ernst Schurig, Bittau, Klempnermeister Paul Goldberg, Kirchhain, Dentist Karlheinz Deibel, Pulsnitz. Die Mitglieder, die der Kammer bisher noch nicht angehört haben, wurden durch Handschlag verpflichtet.

Als Präsident wurde Schneidermeister Bock, Niederammerdorf einstimmig wiedergewählt. Als seine Stellvertreter wurden vereid. Bücherrevisor Herrlich, Dyblin, und Buchdruckermeister Hermann Engelhardt, Großschmied, gewählt. Herr Herrlich wurde zugleich als Schatzmeister gewählt.

Sobald berichte der Syndikus über den Entwurf der neuen Satzung der Kammer, der mit einigen Abänderungen angenommen wurde.

Als Mitglieder wurden von der Kammer Junagsoberrmeister Seltenreich, Kamenz, Materialwarenhändler Bretschneider, Bergstadt und Fremdenhofbesitzer und Gastwirt Winter, Bittau, auf die Dauer von 3 Jahren zugewählt.

Die Ausschüsse der Kammer wurden wie folgt besetzt: 1. Innere Angelegenheiten: Bock, Engelhardt, Herrlich, Busch, Bock. 2. Cedelegierung der Beitragsbeiträge: Wobst, Henker, Horn. 3. Handwerker-ausschuß: Bock, Engelhardt, Busch, Rahl, Wobst, Seltenreich, Zimmermann. 4. Kleinhandel und Gewerbe: Herrlich, Bock, Müller, Juraste, Schurig, Deibel, Bretschneider. 5. Verkehr, Zölle und Steuern: Herrlich, Schmidt, Janke, Baumann, Goldberg, Winter. 6. Nichtighaltung des Handelsregisters: Bock, Dr. Gehrig.

Einen Einblick in die Tätigkeit der Kammer gewährte der den Mitgliedern vorliegende Auszug aus den wichtigsten Eingängen in der Zeit seit dem 1. Dezember 1929, von dem die Vollversammlung Kenntnis nahm.

Den Gegenstand der Beratungen bildete weiter die Frage der Altersversorgung für selbständige Gewerbetreibende, die insbesondere auf dem Sachverständigenkongress am 29. Oktober 1929 in Bittau behandelt worden ist. Die Vorstände der sächsischen Gewerbekammern haben die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Errichtung einer Altersversorgungskasse anerkannt und beschließen, ihren Kammern die Schaffung einer solchen Kasse zu empfehlen. Die Kasse soll zur

Unterstützung selbständiger, zur Gewerbekammer beitragspflichtiger oder beitragspflichtig gemessener, über 65 Jahre alter Gewerbetreibender, die insbesondere durch Arbeitsunfähigkeit und Krankheit auch mangels anderweiter Unterstützungsmöglichkeiten aus dem Kreise ihrer Familien und Angehörigen in Not geraten sind, dienen. Die vom Syndikus aufgestellten und vom Ausschuß für innere Angelegenheiten gebilligten Richtlinien für die Errichtung einer derartigen Unterstützungskasse fanden die grundsätzliche Zustimmung der Vollversammlung. Die Angelegenheit wird den Ausschuß noch weiter beschäftigen.

Zur Unterstützung der Gewerbeschulen im Rechnungsjahre 1929/30 wurden folgende Beträge bewilligt:

Table with 2 columns: Gewerbeschule, Betrag. Rows include Industrie- und Gewerbeschule zu Bauhen (3600 RM), Handwerker- und Gewerbeschule zu Bittau (3400), Gewerbeschule zu Böbau (1100), Gewerbeschule zu Bischofswerda (800), Handels- u. Gewerbeschule zu Seiffhennersdorf (400), Handels- und Gewerbeschule zu Großschmied (300), Steinmetzsch.- u. Gewerbeschule zu Demitz-Th. (300), Gewerbeschule zu Kirchhain (200), Gewerbliche Zeichenschule zu Ditzsch (200).

M. Baumann hat um Erhöhung der Beihilfe für die Steinmetzsch.- und Gewerbeschule zu Demitz-Thumitz mit Rücksicht auf die hohen Kosten des Neubaus des Schulgebäudes. M. Janke ersuchte um Erhöhung der Beihilfe für die Gewerbeschule zu Bischofswerda, worauf von Präsidium erwidert wurde, daß die Höhe der Beihilfen für die einzelnen Schulen nach der Schülerzahl aus dem Handwerk bemessen werden sei.

Über die seit der letzten Kammer Sitzung am 18. November 1929 bewilligten bzw. verlehnten Ehrungen berichte der Präsident. In der genannten Zeit sind 2 Ehrenzeichen in Silber, 5 Ehrenzeichen in Bronze, 4 Ehrenmeisterbüchse, 2 Ehren- und 2 Anerkennungsurkunden von der Kammer bewilligt worden.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung berichtete der Syndikus über den Stand der Anlegung der Handwerkerrolle. Die Anlegung des erstmaligen Verzeichnisses derjenigen Gewerbetreibenden, die die Kammer in die Handwerkerrolle einzutragen beabsichtigt, ist für die Amtshauptmannschaften Bauhen und Kamenz am 15. Dezember und für die Amtshauptmannschaften Böbau und Bittau am 31. Dezember beendet worden. Die Auslegungsdauer läuft einen Monat und zwar für die Amtshauptmannschaften Bauhen und Kamenz vom 16. Dezember 1929 bis 16. Januar 1930 und für die Amtshauptmannschaften Böbau und Bittau während des Monats Januar 1930. Die Einspruchsfristen enden am 15. bzw. 30. April 1930. In Kürze wird die Verbenennung eines Fragebogens an die Handwerker erfolgen, der nach dem Geheiß von jedem Inhaber eines Handwerksbetriebes sorgfältig auszufüllen ist. Die Sitzung fand kurz nach 3 Uhr ihr Ende.

Der Gerichtssaal war bei Eröffnung der Verhandlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Zuhörern befand sich auch der stellvertretende russische Außenkommissar Litwinow.

Chicago kann nicht einmal mehr seine Straßengeher bezahlen.

Chicago. Die Stadt Chicago befindet sich in einer großen Geldklemme. Sie weiß nicht, wie sie die Beamten bezahlen soll. Die Banken lehnen es ab, der Stadt weiteren Kredit zu gewähren. Im Dezember wurde von den Banken eine genügend große Summe zur Verfügung gestellt, um die Auszahlung des Dezembergehalts an die 13 000 Schullehrer am Heiligabend zu ermöglichen. Nachdem nunmehr der gesamte Rest der Stadt verpfändet ist, stehen keine Vermittel mehr in Aussicht. Zur Zahlung des Gehalts an die Straßengeher ist kein Geld vorhanden. In den äußeren Distrikten bleiben die Abfälle auf den schneebedeckten Straßen liegen. Die Stadt hat 1100 Beamte einschließlich 437 Polizisten entlassen. Die Polizei ist hierdurch gegenüber der Verbrechermasse in eine noch machtlosere Lage gekommen.

Uberschwemmung in Sardinien — Erdbeben bei Sorrent

Ueber Sardinien hat sich ein heftiges Unwetter entladen, das schweren Schaden verursachte. Besonders betroffen ist die Umgebung von Uta, wo weite Strecken überschwemmt sind. Zwei Dörfer sind von der Umwelt völlig abgeschnitten. Von einem Wasserbeck wurden 70 Meter abgeschwemmt. Soviel bisher bekannt ist, sind jedoch keine Menschenopfer zu beklagen. In Serranna und Uta sind infolge der Ueber-

schwemmungen mehrere Häuser eingestürzt. Die Spitzen der Provinz haben sich sofort an den Ort der Uberschwemmung begeben, um die Hilfeleistungen zu leiten. — Bei Sorrent am Golf von Neapel wurden mehrere Häuser von einem Erdbeben niedergedrückt. Zufälligweise befand sich nur eine einzige Frau während des Unglücks auf dem betreffenden Grundstück. Sie wurde als Leiche geborgen. Aus den Tälern der Provinz Piemont wurde heftiger Schneefall gemeldet.

Flugzeugzusammenstoß in Aegypten

Wie das englische Luftfahrtministerium bekannt gibt, sind am Mittwoch in Abu Suoir in Aegypten zwei der vierten Flugausbildungsschule angehörende Avro-Flugzeuge in der Nähe von Abu Suoir zusammengestoßen und abgestürzt. In jedem der Flugzeuge befand sich ein Fliegeroffizier und ein Soldat. Die Besatzungen beider Flugzeuge wurden getötet.

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachricht verborgen) Witterungs- und Temperaturverhältnisse in den nächsten beiden Tagen etwas schwankend. Im Flachland, von örtlich geringfügigem Nachtfrost in den östlichen Gebietsstellen abgesehen, vorwiegend einige Wärmegrade. Von mittleren Gebirgslagen ab leichter Frost. Vereinzelt etwas Neberschläge, im Gebirge als Schnee, im Flachland teils als Regen, teils als Schnee. Um Uebrigem wolkig in wechselnder Stärke. Winde aus südlicher bis westlicher Richtung. In freieren Gebirgslagen ziemlich lebhaft.

Wovon man spricht.

Was die Leinwand verheimlicht. — Spurlos. — Die Großstadt überschätzt die Amüsierfähigkeit der „Provinz“. — Eine 82jährige Schönheitskönigin.

Wenn wir warm und gemütlich im Kino sitzen und die tollsten Abenteuer und atombastischen Kunststücke auf der Leinwand an uns vorüberziehen lassen, vermögen wir oft nicht zu unterscheiden, was lebensgefährliche Wirklichkeit und was Kulissenzauber ist. Wirklichkeit und Schein gehen ineinander über. Der technische Kunnst des Regisseurs, des Kurbelmannes und des Bühnenarchitekten gelingt die naturgetreue Wiedergabe der schwierigsten und verwirrendsten Wirklichkeitsdinge; andererseits kennt die Tollkühnheit des Sensationsdarstellers keine Grenzen, und er führt Wagnisse aus, die einem als Phantastie und Regiekunststücke erscheinen. Bei der entsetzlichen Flugzeugkatastrophe in Kalifornien handelte es sich nicht um eine „Traid Aufnahme“, sondern um den Einfall des Lebens, der dazu führte, daß das Leben von zehn Personen verpielt wurde. Schon mancher von uns wird im Kino Fliegerkunststücke, Fallschirmabsprünge und andere halsbrecherische Dinge gesehen haben, ohne sich dessen bewußt gewesen zu sein, daß hier ein Spiel auf Leben und Tod vor sich geht. Im Film läuft ja alles glücklich ab, denn was zum tödlichen Ausgang führt, kann in den seltensten Fällen aufgenommen werden. So gewöhnt man sich denn allmählich daran, daß ein etwa aufsteigendes Gruselstets mit dem beruhigenden Gefühl gepaart ist: „Es ist doch alles bloß Schein, den Schauspielern auf der Leinwand kann nichts Schlimmes passieren.“ Leider ist dem keineswegs immer so. Der Schein ist oft blutiger Ernst; die Sensationsdarsteller der Leinwand sind oft Todeskandidaten, die mit dem Leben spielen, um leben zu können und anderen einen vergnügten Abend im gemütlichen Kino zu bereiten.

Täglich erleben wir es, in wieweit unnormalen Zeiten wir eigentlich leben. In der Reichshauptstadt verschwindet spurlos ein höherer Beamter des Auswärtigen

Amtes. Ob nun ein Verbrechen, ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt: daß trotz aller Nachforschungen schließlich doch keine Spur des Verschwindenden entdeckt worden ist, paßt nicht in den normalen Lauf der Dinge. Anzeichen wird es in unseren Großstädten immer schwerer, ersten Dingen auf die Spur zu kommen. Denken wir z. B. an die noch immer nicht aufgeklärten Frauenmorde in Düsseldorf, an den großen unterirdischen Bankendiebstahl, der vor einiger Zeit die Senfaktion der Reichshauptstadt bildete, an die aufsehenerregende Ermordung eines Chauffeurs auf offener Landstraße in der Nähe Berlins, an die geheimnisvollen Brandstiftungen, die vor längerer Zeit die Polizei der Reichshauptstadt in Atem hielt, und an zahlreiche andere Mordtaten und Verbrechen in den verschiedensten Städten, die bis heute vergeblich auf ihre Sühne warten. Man hätte allen Grund, sich vor Augen zu halten, daß jedes ungeführte Verbrechen der stärkste Anreiz zu einem neuen Verbrechen ist. Wenn es nun wirklich so schwer ist, festzustellen, wo ein höherer Ministerialbeamter geblieben ist, wie mag es da erst den unzähligen Unbekannten, Namenlosen, den auf der Schattenseite des Daseins Wandelnden ergehen? Wenn denen etwas zustößt, kümmert sich wohl kein Mensch um die Einzelheiten ihres Schicksals — die Großstadt verschlingt sie und tilgt jede Spur. Wie unendlich viele mögen da durch ein Verbrechen oder einen Unglücksfall ums Leben gekommen oder sich selbst das Leben genommen haben, ohne daß deswegen eine Zeile mehr in den Zeitungen gedruckt oder ein Polizist auf Erkundung ausgeschickt worden wäre! Die Zahl dieser bedauernden Großstadtopfer ist Legion; in einer Kleinstadt wären sie vielleicht durch einen wohlgemeinten Rat, durch nachbarliche Unterstützung und die „kleinen Verhältnisse“ vorm Schlimmsten bewahrt worden.

Man kann sich schließlich nicht mehr amüsieren, als man auf die Dauer vertragen kann. In Berlin ist eine Reihe bekannter Vergnügungsorte in der Konkurrenz ertrunken. Zweifellos haben mannigfache Gründe dazu beigetragen, wie z. B. die hohe Luftverkehrssteuer, die schwierigen

Kreditverhältnisse u. a. Ein Hauptgrund scheint aber in der Ueberhäufung der Amüsierfähigkeit der Berliner und der — „Provinzkonkel“ zu liegen. Der Spreetäher behauptet nämlich, der größte Teil des Publikums in den vornehmen Berliner Amüsierstätten stamme aus der Provinz. Nun, jedenfalls scheint man, wie gesagt, unsere Amüsierfähigkeit — denn wir sind ja allesamt „Provinzler“ — gehörig überschätzt zu haben. Wenn wir nach Berlin fahren, so konnten wir gewiß sein, stets einige neue große Vergnügungsorte vorzufinden. Bisher hatte die Berliner Polizei nämlich stets die „Bedürfnisfrage“ bejaht. In den verschiedensten Geschäftszweigen wurde ein Unternehmen nach dem anderen geschlossen, nur in der Vergnügungsbranche gelang es den Geschäftsgründern immer wieder, vor der Polizei den „Beweis“ zu erbringen, daß ein brennendes Bedürfnis nach einer Neueröffnung vorliege. Man hatte eben unseren Vergnügungsbedarf stark überschätzt. Sollte jemand von uns jetzt nach Berlin müssen, so möge er sich beeilen, denn wer weiß, ob es über kurz oder lang in Berlin noch etwas zum Amüsieren gibt und ob man sich daher nicht lieber zu Hause vergnügt.

Eigentlich geht uns die Sache nichts an, aber wir wollen doch darüber sprechen. In England hat es einen Schönheitswettbewerb für Frauen über 60 Jahre gegeben, der von einer 82jährigen gewonnen wurde. Dieser Wettbewerb bildet nun zweifellos keinen Regel-, sondern einen Ausnahmefall, aber auch die Ausnahme ist recht kennzeichnend für das, womit man sich in unserer Zeit beschäftigt. Zweifellos hat man heutzutage für die verschiedensten Dinge viel mehr Zeit übrig, als dies nötig oder beklümmlich wäre. Durch die kurze Kleider- und Haartracht ist z. B. die Zeit, die man für Kleider- und Frisurfragen verwendet, keineswegs kürzer geworden; hohle Kritiker sollen sogar behauptet haben, die Frauen würden für die Kleiderfrage am meisten Zeit opfern, wenn das Epauletten allgemein Mode wäre. Wir wollen einem Ausnahmefall keine zu große Bedeutung beimessen, aber eine 82jährige Schönheitskönigin ist auch als Ausnahme bedenklich — nicht bloß für das stolze Albion. Sa.



**Restaur. Bürgergarten**  
**Voranzeige**  
 Dienstag, 14. Januar **Schlacht-Fest!**



**Schankwirtschaft „zur Finke“ Obersteina**  
 Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Januar:  
**Grosses Bockbier-Fest**  
 ff. Bockwürste mit Salat! Rettig gratis!  
 Bockmützen!  
 Freundlichst laden ein **Max Teubel und Frau**

**Fischer's Restauration Gersdorf**  
 Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Januar  
**Großer Einzugs - Schmaus!**  
 ff. Speisen und Getränke  
**Sonnabend: Anstich von Felsenkeller**  
 Es laden freundlichst ein **Paul Knerich u. Frau Martin u. Edwin Mager**

**Von der Reise zurück**  
**F. W. Albuschkat**  
 Langestr. 36 I **prakt. Zahnarzt**

**Konjum - Verein Pulsnitz**

**Mitglieder-Versammlung**

für die Verteilungsstellen **Pulsnitz und Pulsnitz N. S.**

**Freitag, den 10. Januar**  
 abends 8 Uhr in **Menzels Gasthof**

**Tagesordnung:**

- Punkt 1: Geschäfts-Bericht und Bericht der Vertreter
- „ 2: Debatte
- „ 3: Wahl von Vertretern und Stellvertretern

**Der Vorstand**

Empfehle ab Freitag nachmittag u. Sonnabend  
**prima Rind- und Schweinefleisch**  
**Richard Menzel**

**52 Kommunisten bei den Berliner Unruhen festgenommen.**

Von den im Zusammenhang mit den Dienstag-Unruhen im Südosten Berlins festgenommenen 52 Kommunisten, die größtenteils Angehörige des verbotenen und aufgelösten Rot-Front-Kämpfer-Bundes sind, wurden zehn in Haft gehalten. Die übrigen sind nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen worden. Die Festgenommenen werden wegen Landfriedensbruch dem Vernehmungsrichter zugeführt. Bei allen ist das Belastungsmaterial so schwer, daß zweifellos Haftbefehl erlassen werden wird.

Die Polizei hat alle Vorkehrungen getroffen, um Wiederholungen derartiger Ausschreitungen zu verhindern. Die bei den Zusammenstößen verletzten Polizeibeamten befinden sich bereits wieder im Dienst. Der Beerdigte, bei dessen Begräbnis die Unruhen entzündeten, war der Kommunist **Kobitsch-Meyer**, der, wie die Berliner Justizverwaltung mitteilt, in Brandenburg eine Gesamtzuchthausstrafe von elf Jahren wegen schweren Raubes und anderer Straftaten verbüßt hatte und der ferner vom Schwurgericht Magdeburg wegen versuchten schweren Diebstahls und Totschlags zu einer weiteren langjährigen Zuchthausstrafe rechtskräftig verurteilt worden war. Im November 1929 wurde **Kobitsch-Meyer** wegen eines inneren Leidens in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Moabit eingeliefert, wo trotz sorgsamster ärztlicher Behandlung plötzlich noch eine Lungenentzündung hinzutrat, die die Ueberführung in das **Birchow-Krankenhaus** notwendig machte. Hier ist **Kobitsch-Meyer** dann gestorben.

**Großfeuer in Mährisch-Ostrau.**

Viele Millionen Tschechen Kronen Schaden.

**Brünn.** In der Paraffinabteilung der **Mährisch-Ostrauer Petroleum-Raffinerie** brach Feuer aus, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitete. Der Ausbruch des Brandes wurde von einem Lokomotivführer bemerkt, der durch unausgesehene Pfeifen die Feuerwehr alarmierte. Als jedoch die Wehr nach 20 Minuten am Brandplatz eintraf, schlugen bereits haus hohe Flammen aus den Gebäuden auf. Die brennenden Gebäude strahlten eine so ungeheure Hitze aus, daß die Feuerwehrleute ihre Löscharbeiten nur aus großer Entfernung durchführen konnten. (Wiederholt.)

Da die Gebäude der Paraffinabteilung von vornherein verloren waren, beschränkte man sich darauf, die Nachbargebäude vor dem Feuer zu bewahren. Insbesondere das unmittelbar neben dem Brandherd liegende **Riesenobjekt** der

**Weißer Ente Ohorn**

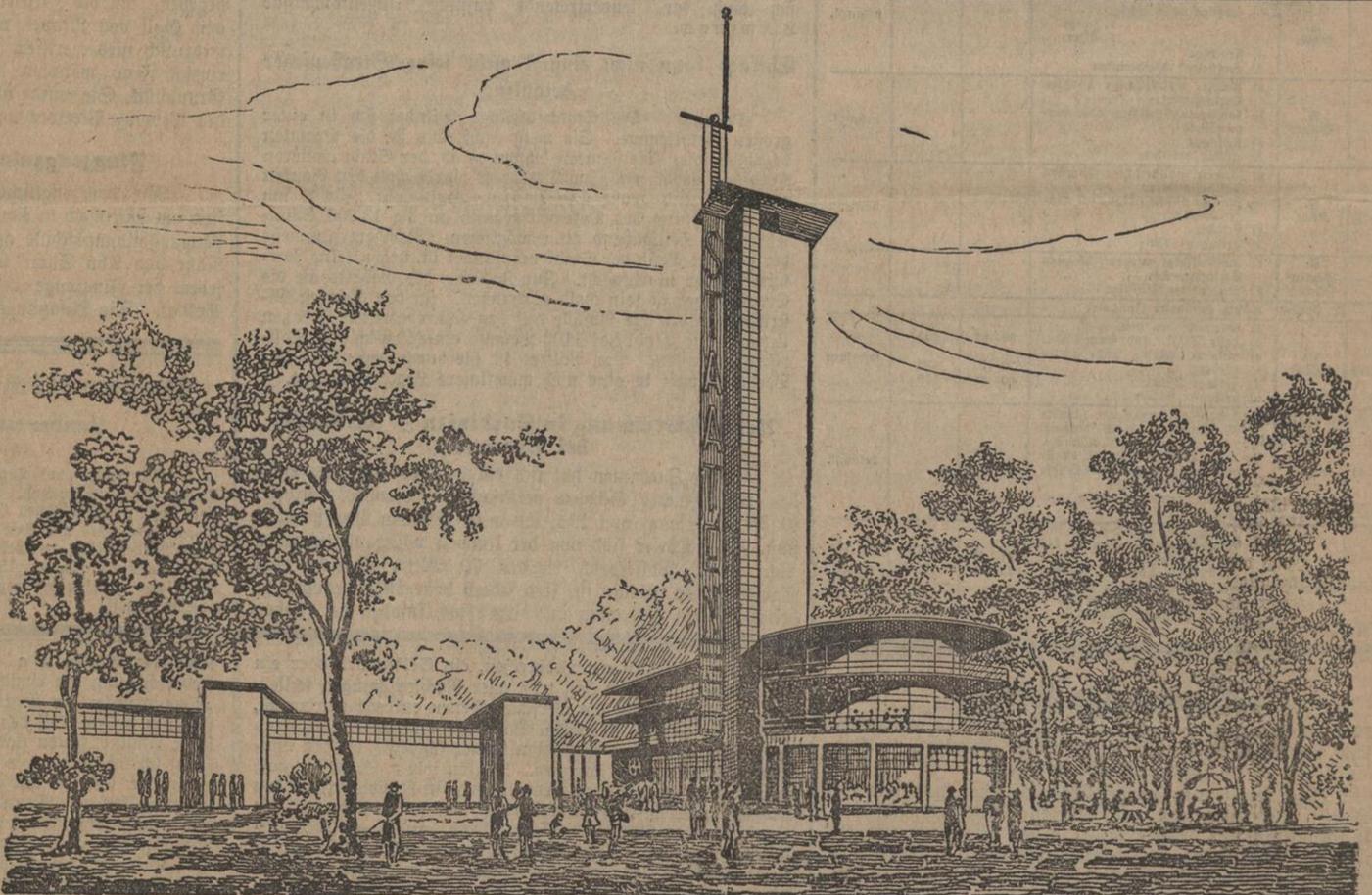
Sonnabend, den 11. u. Sonntag, den 12. Januar ladet zu **Bockbier und Bockwurst**  
 freundl. ein **Anton Birnstein und Frau**  
**Musikalische Unterhaltung!**  
 Sonnabend abends 11 Uhr  
**Autoverbindung nach Pulsnitz**

**Pa. Sentienberger Briketts**

in allen Formaten liefert prompt  
**H. Herzog, Bischheim-Gersdorf**

**Saften = Brezeln**  
 — Bäckerei Götz —

**Fleißiges, ordentliches Hausmädchen**  
 etwa 17 Jahre alt, zum 15. d. M. oder später gesucht.  
 Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung



Am Platze der Nationen auf der Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 — Entwurf Prof. Dr. Kreis

**Ein gewaltiges Lehrbuch der Volksgesundheitspflege.**

**Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930.**  
 Die Vorbereitungen für die Internationale Hygiene-Ausstellung, die vom Mai bis zum Oktober 1930 in Dresden stattfinden wird, sind bereits weit vorgeschritten. In einer Vorbesichtigung konnte festgestellt werden, daß diese Ausstellung, die an Stelle der üblichen Dresdener Jahressehens der Deutschen Arbeit abgehalten wird, ein Ereignis von besonderer Bedeutung zu werden verspricht. Schon im Jahre 1911 sah die anmutige Elbestadt eine Ausstellung gleichen Charakters. Jetzt, im Jahre 1930, bildet die Vollendung des Deutschen Hygienemuseums den willkommenen Anlaß zu einer Veranstaltung in weit größerem Rahmen.  
 Das Ausstellungsgelände umfaßt einen Flächeninhalt von 395 000 Quadratmetern. 19 fremde Staaten haben bisher ihre Mitwirkung zugesagt; außerdem beteiligen sich die Hygienesektion des Völkerbundes und das Internationale Arbeitsamt daran. Die Ausstellung gliedert sich in folgende Sondersehens:  
 1. Allgemeine Körperpflege. 2. „Das Kind.“ 3. Lebensübungen. 4. Arbeits- und Gewerbehygiene. 5. Lebensmittel und Landwirtschaft. 6. Kleidung. 7. Wohnuna.

8. Schädlingsbekämpfung und Desinfektion. 9. Hygienische Volksbelehrung. 10. „Das Krankenhaus.“  
 Verbunden mit der wissenschaftlichen Ausstellung ist eine Industrie-Ausstellung. Die reichen Schätze des Deutschen Hygienemuseums werden den Grundstock der Ausstellung bilden, während deren Dauer zahlreiche wissenschaftliche Kongresse in Dresden abgehalten werden sollen. Ein Rundgang durch den Neubau des Museums und durch das Ausstellungsgelände zeigte, daß der äußere Rahmen des reichen Inhalts der Ausstellung würdig sein wird.

**Dem schwachen Magen**

kommt du mit Pillen und Mixturen allein nicht bei. Er muß auch eine stark nährnde und leicht verdauliche Nahrung haben. Aber alle Mäßen bekommen aber ist für den schwachen Magen

**Julius Kälzmineral**

Du bekommst ihn überall

Mineralölraffinerie, in dem überaus große Mengen von Rohprodukten und Benzin eingelagert sind, wurde von der Feuerwehr geschützt. Die ganze Stadt **Mährisch-Ostrau** und die umliegenden Ortschaften wurden durch das **Kilometerweit sichtbare Feuer** die ganze Nacht hindurch in einen roten Schein getaucht.

In den Zufahrtsstraßen, die von der gesamten **Ostrauer Garnison** abgesperrt worden waren, sammelten sich viele tausend Zuschauer an, die mit atemloser Spannung das Fortschreiten des Brandes verfolgten. Nur dem Umstand, daß sich in der Nacht die Windrichtung änderte, ist es zu verdanken, daß nicht auch die Stadt selbst durch das Feuer bedroht wurde und daß es der Feuerwehr nach stundenlanger Arbeit gelang, ein Uebergreifen des Brandes auch auf die anderen Abteilungen der **Petroleumraffinerie** zu verhindern. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt viele Millionen **Tschechen Kronen**. Neben den fünf Gebäuden der Paraffinabteilung, die dem Brand zum Opfer fielen, wurden 200 Waggons Paraffin vollständig vernichtet. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der ein noch brennendes Streichholz in einen Kübel voll Benzin warf. Der Arbeiter erlitt schwere Brandwunden und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Das gesamte Werk wurde im Augenblick geräumt, so daß Menschenleben bei dem Brand nicht zu beklagen sind.

# Pulswitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 7

Donnerstag, 9. Januar 1930

82. Jahrgang

## Turnen — Sport — Spiel

### Das Allgemeine Deutsche Musikfest 1931 in Leipzig?

Die von Bruno Walter unlängst ausgesprochene Hoffnung, Leipzig wieder als Festort der allgemeinen Musikgesellschaften zu sehen, scheint sich schon in Bälde erfüllen zu können. Der Allgemeine Deutsche Musikverein, Sitz München, der zuletzt in den Jahren 1885 und 1896 in Leipzig getagt hat, soll eingeladen werden, im Jahre 1931 seine Tagung in Leipzig abzuhalten. Der Einladung für 1931 wird der Verein mit großer Wahrscheinlichkeit Folge leisten.

### Ausblick auf die Fußballmeisterschaft 1930.

Von den 27 Gaumeistern, die bis zum 17. Februar zur Teilnahme an der Fußballmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine feststehen sollen, sind bisher neun ermittelt. Im Freistaat Sachsen stehen von zehn Gaumeistern bisher die folgenden fünf fest: Viktoria-Lauter (Sauerberg), Spielvereinigung Falkenstein (Sächsische Schweiz), Sportverein Meisa (Nordachsen), V. f. B. Annaberg (Obererzgebirge), Sportvereinigung 07-Meerane (Westachsen). In der Provinz Sachsen sind von den elf Gaumeistern erst zwei ermittelt: V. f. B. Herzberg (Elbe-Estertal) und V. f. B. Klöße (Seckeburg). Gleichfalls zwei Gaumeister von insgesamt sechs stehen in Thüringen fest: Preußen-Langensalza (Wartburggau) und Union-Zella/Meißen (Westthüringen).

Die Sternfahrt nach Monte Carlo. Die definitive am 31. Dezember abgeschlossene Meldebiliste ergab 142 Nennungen, womit die Zahl der vorjährigen Meldungen um rund 40 übertraffen wurde. Es ist dies ein sehr günstiges Resultat.

Bevorstehende Entscheidung der Ständigen Tarifkommission über die Mindestteilnehmerzahl bei Jugend-Iskafahrten. Mitte Januar wird die Ständige Tarifkommission über die Mindestteilnehmerzahl bei Jugend-Iskafahrten. Mitte Januar wird die Ständige Tarifkommission über die Mindestteilnehmerzahl bei Jugend-Iskafahrten.

mission der Reichsbahn in ihrer Nachener Sitzung u. a. über die Herabsetzung der Mindestteilnehmerzahl bei Jugendpferdefahrten von 10 auf 6 (5 und 1 Führer) zu entscheiden haben. Diese Forderung wird seit Jahren von den beteiligten Spitzenverbänden, nämlich dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, der Generalkommission für Arbeitersport und Körperpflege, dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, der Deutschen Turnerschaft und dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit Nachdruck erhoben. In einer schon vor zwei Jahren vom letztgenannten Verband herausgegebenen Denkschrift wurde überzeugend dargelegt, wie schwer es selbst in Großstädten ist, die jetzt geltende Bedingung zu erfüllen, d. h. am gleichen Tage aus dem gleichen Verein nach dem gleichen Ziel zehn Teilnehmer auf die Beine zu bringen.

II. Akademische Weltwinterspiele in Davos. Zu dem ersten der fünf Skiwettbewerbe in Davos, dem 18-Kilometer-Langlauf, waren nicht weniger als 80 Läufer gestartet. Akademischer Weltmeister im Langlauf für 1930 wurde der Prager Novak mit 1 Stunde 24 Minuten 50,8 Sekunden vor dem Sieger von 1928 Delago-Italien, der 1:27:7,6 benötigte. Die dritte akademische Medaille holte sich wieder ein Vertreter der Schweiz, Rosnarek, mit 1:30:58. Dann folgte als erster Österreicher Blattl mit 1:31:42 und als erster Deutscher Ostermaier-München mit 1:31:27. Die nächsten Deutschen kamen dann erst am 18., 20., 26., 28. und 29. Stelle.

Japanische Eishockeyspieler in Berlin. In der nächsten Woche werden zum erstenmal japanische Eishockeyspieler in Berlin ihr Können zeigen. Ihr erstes Spiel wird die japanische Mannschaft im Berliner Sportpalast gegen eine Studentenmannschaft des Brandenburgischen Eisportverbandes austragen.

### Freueckundgebung Danzigs.

Danzig. Der Landesverband Danzig der Deutschnationalen Volkspartei erläßt aus Anlaß der zehnjährigen Loslösung der Stadt Danzig vom Deutschen Reich am 10. Januar folgende Kundgebung:

Am 10. Januar 1920 wurde die Freie Stadt Danzig gegen den Willen ihrer Bevölkerung vom deutschen Mutterlande losgerissen und erhielt staatliche Selbständigkeit. In tiefem Schmerz gedenken wir gemeinsam mit allen deutsch fühlenden Bewohnern Danzigs dieses Trauertages. In ernster, nie ermüdender Arbeit hat die Deutschnationalen Volkspartei in Danzig in den vergangenen zehn Jahren an der Ausgestaltung des Danziger Staatswesens und der Aufrechterhaltung seiner Kultur und seiner deutschen Wirtschaft gewirkt. Getreu der Verfassung ist sie gewillt, auch fernerhin der deutschen Sache in der Freien Stadt Danzig nach besten Kräften zu dienen. Die Erinnerung an die ruhmvolle Zeit der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich wird aber nie im deutschen Herzen erlöschen. Die deutsch gesinnte Bevölkerung Danzigs wird sich nie mit dem Schicksal, das über sie verhängt wurde, abfinden. Aus unserer großen deutschen Vergangenheit werden wir die Kraft im Kampf um die deutsche Zukunft Danzigs, von der wir die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich erwarten, schöpfen. gez. Schwegmann, gez. Philipsen.

### Börse und Handel

#### Ämtliche sächsische Notierungen vom 8. Januar.

Dresden. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung; Kurssteigerungen überwogen. Höher lagen Dr.-Kurz-Aktien um 8, Ber. Photo-Aktien um 7,75, Dresdener Alumin-Aktien um 7,25, dergl. Genußscheine um 7, Zeiß-Ikon und Somag um je 6,50, Grüner-Bräu um 5, Steingut Sörnewitz und Siemens-Glas um je 4, Paradiesbetten und Ber. Baugener Papier um je 3, Kahla und Niebed-Bräu um je 2,50, Schöffelhof, Dr.-Kurz-Genußscheine, Karl Dürfeld, Deutsche Werkstätten und Residenzbaubank um je 2 Prozent. Dagegen verloren Schönherr 3,50, Reichsbank 2,25, Schaubert u. Salzer und Niederschlemaer Papier, Hüttenreuther und Triptis je 2 Prozent. Von Renten gewannen 5proz. Sächsische Landesfulturrentenscheine, Serie 3, 2,50 Prozent, 6proz. dergl. Serie 2 1 Prozent, Reichsanleiheablosungsschuld (Neubefehl) 0,3, Dresdener Schatzanweisungen 0,50 Prozent. Dagegen verloren Dresdener Stadtanleihe von 1926, Serie 1, 0,50 und 7proz. Reichsanleihe 1929 0,45 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in fester Grundstimmung. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Die Kursveränderungen waren unbedeutend. Höher lagen Leipziger Feuer um 5, Siemens-Glas um 4, Falkenstein Gardinen um 3, Pittauer Mechanische, Hugo Schneider und Paradiesbetten Steiner um je 2 Prozent.

Chemnitz. Die Börse zeigte keine einheitliche Tendenz. Die Kursveränderungen hielten sich nach beiden Seiten hin etwa die Waage und gingen nur vereinzelt über 2 Prozent hinaus. Höher lagen S. und A. Escher, David Richter und Peniger Maschinen sowie Dürfeld. Niedriger notierten Marx Kohl, Hiltmann u. Lorenz, Koble, Bachmann u. Ladewig, Bank für Brauindustrie, Dresdner Bank und Triptis.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, 76 Kilogramm, 248 bis 253; Roggen, 72 Kilogramm, 171—174; Sandroggen, 72 Kilogramm, 177—182; Sommergerste 205—215; Wintergerste 175—185; Hafer 157—162; Mais, für Futterzwecke, 185—190; Mais, Cinquintino, 190—220; Weizenmehl, 70proz., 42,50;

## Die Prunkhochzeit des italienischen Kronprinzen.

Rom. In der Kapelle Paolina des Quirinals fand am Mittwoch vormittag unter Entfaltung eines ungeheuren Prunks die Trauung des italienischen Kronprinzen Humbert mit der belgischen Prinzessin Maria José statt. Der Brautzug wurde von König Albert von Belgien eröffnet, der seine Tochter zum Altar geleitete. Kronprinz Humbert folgte mit seiner Mutter, und an diese schlossen sich König Viktor Emanuel von Italien mit Königin Elisabeth von Belgien an. Deutschlands Botschafter war zugegen, und selbst der Botschafter der Sowjetunion nahm an der Feierlichkeit teil. Außer den Königen und Königinnen befanden sich etwa 90 Prinzen, Prinzessinnen, Fürsten und Fürstinnen in dem Zuge.

Die Kapelle Paolina war viel zu klein, um alle geladenen Gäste aufnehmen zu können. Die Kapelle war vollständig mit dunkelrotem goldfrangem Samt ausgeschlagen.

Der Erzbischof von Turin, Kardinal Waffl, zelebrierte die Trauung. Die Zeugen der Braut hielten über dem Kronprinzenpaar einen Schleier, den sie fallen ließen, als Kron-

prinz Humbert und Prinzessin Maria José auf die Frage des Kardinals das übliche „Ja“ sagten. Dem Brauche entsprechend, wandten sich beide vorher zu ihren Eltern um, die mit einem Kopfnicken stillschweigend ihre Zustimmung gaben. Fanfaren und Trompeten schmetterten, als die Hofdie in die Höhe gehoben wurde. Nach der Messe unterzeichnete das Kronprinzenpaar das Eheodokument, unter das auch die Trauzeugen ihre Namen setzten. Als der Kronprinz und die Prinzessin die Ringe wechselten, begann der Chor

ein besonders zum Hochzeitstage komponiertes Lied zu singen: „Laßt uns für unseren Prinzen beten.“ Der Chor bestand aus den besten Kirchenfängern und Sängern, die in Italien aufgezogen werden konnten.

Das Kronprinzenpaar zeigte sich nach der Trauungszeremonie auf dem Balkon des Quirinals. Die riesige Menschenmenge brach in orkanartige Begeisterungsrufe aus. In der Luft kreisten mehr als 200 Flugzeuge. Der Kronprinz begab sich mit seiner Gattin zum Vatikan, wo er vom Papst empfangen wurde. Der Papst überreichte der Prinzessin einen wertvollen Rosenkranz aus Amethysten.

### Sonne und Mond.

10. Januar: S.-U. 8.10, S.-U. 16.05, M.-U. 12.05, M.-U. 2.51

## Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Respektswidrig?“ wunderte sich die Baronin. „Wie meinen Sie das?“

„Nun ja — mir klingt es so, wenn ich etwa sagen soll: Herr Baron, geb' er mir mal die Post, wenn ich bitten darf!“

Die Baronin sprang auf. Helle Röte war in ihr Gesicht getreten, und ihre Augen blitzten vor Zorn.

„Fräulein, eine derartige Unverschämtheit ist mir bei dem Personal — und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß auch Sie dazu gehören — noch nicht vorgekommen. Am besten ist es wohl, wenn Sie sofort Ihre Koffer packen würden.“

Auch Fräulein Meier war aufgestanden.

„Oh, Frau Baronin“, meinte sie etwas bittend, aber nicht gerade beschämt, „ist das denn so schlimm, wenn ich mich nicht gleich den ersten Tag in meine neue Stellung zu schicken weiß? Frau Baronin wollen bedenken, daß ich noch nie in Stellung war, und bei uns im Westen nimmt man es nicht so genau. Sicher nicht in Sportreisen — und eine Sportsdame wünschten Frau Baronin doch.“

„Auch im Westen und auch in Sportreisen ist es Sitte, daß junge Mädchen bescheiden sind“, entgegnete die Baronin mit Würde, aber schon halb verächtlich; denn bei aller Strenge und gelegentlicher Kleinlichkeit war sie gut-herzig und empfand deutlich, daß man dem jungen Ding dort mit dem stimmenden Goldhaar und den schelmischen Braunaugen im blauen Gesichtchen nicht recht zürnen könne.

„Ich muß vor allem an meine Töchter denken, denen Sie ein Vorbild zu sein haben. Und dann solche Zimperlinenz! Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll.“

Fräulein Meier senkte ihr zierliches Köpfchen.

„Ich werde es gewiß nicht wieder tun“, sagte sie mit einer Stimme, in der ebensoviele Schelmerei wie Neue Klang.

„Ein zweiter derartiger Scherz bedeutete Ihre Entlassung — merken Sie sich das!“ bemerkte die Baronin kurz. „Nun aber zu Ihren Pflichten.“

Es war ein langes Programm, das sie aufstellte, und die Augen der jungen Erzieherin hatten einen erstaunten Ausdruck, während sie still und ergeben lauschte.

„Haben Sie verstanden?“ schloß die Baronin nach langer Rede. „Der Stundenplan muß genau eingehalten werden. Ich lasse ihn Ihnen heute noch durch unseren zweiten Inspektor abschreiben und Sie dürfen ohne meine Erlaubnis nichts daran ändern. Sport nur für den späten Nachmittag. Morgens Unterricht von acht bis ein Uhr. Und setzen Sie den Baronessen nicht solche un sinnigen Sachen in den Kopf, wie Reiten im Herrenstich. Ich möchte weder meine Töchter, noch ihre Gouvernante in dieser Lage sehen.“

Martha Meier war entlassen.

Vor der Tür blieb sie eine Weile stehen. Ihre feines, fröhliches Gesicht sah einen Augenblick mullos aus.

„So hatte ich es mir nicht vorgestellt“, dachte sie und schüttelte das Köpfchen. Aber dann warf sie entschlossen den Kopf zurück. „Und doch besser, tausendmal besser als...“

Sie schauderte leicht.

„Ich will und ich muß!“ kam es leise, aber entschlossen über ihre Lippen.

Draußen lachte der Sonnenschein auf den Wegen des Parks.

Die Nasenflächen schimmerten im ersten Grün, und auf dem kleinen Teich, den gelbe Schwertlilien umrahmten, schwammen weiße, schlante Schwäne. Sie lenkte ihre Schritte in die verschlungenen Wege, und in der herrlichen Maienpracht vergaß sie bald die Unterredung, die sie einen Augenblick erschreckt hatte.

Es war noch zeitig — um zwölf Uhr —, und man pflegte im Schlosse nicht vor zwei Uhr zu speisen, während die „Leute“ schon um zwölf Uhr ihr Mittagbrot bekamen.

„Ich habe noch Zeit“, dachte Martha und folgte den Pfaden, die sich immer mehr in eine anmutige, kunstvoll angelegte Wildnis verloren. „Wie schön, fast wie zu Hause.“ Zu Hause... Wie mochte es dort sein? Vermißte man sie? Aber sie scheute ihre eigenen Gedanken, Trost kam in ihr auf, ein heißes und ungebärdiges Gefühl; ihre kleinen Fäuste ballten sich. „Nicht daran denken“, mahnte sie sich, „lachen, lustig sein — und vor allem: den Mut nicht verlieren!“

Derselbe Sonnenschein, der den Park des ostelbischen Rittergutes Berenberg so schön machte, glänzte auch auf dem spiegelglatten Parkettboden des Fürstlich-Hochdahl'schen Bibliotheksales und spielte auf dem Rücken eines wundervollen, weißen russischen Windhundes, der zu Füßen des alten Herrn lag, der, von Zeitungen und Journalen fast zugebedt, in einem breiten Fauteuil ruhte und, ohne recht zu lesen, ein Blatt nach dem anderen in die Hand nahm, um es sofort wieder hinzuwerfen. Alle Augenblicke flogen seine Blicke zu der großen Wanduhr hinüber, die zwischen den langen Bücherreihen der Bibliothek eingebaut war. Die Zeit schlich ihm entsetzlich langsam dahin.

„Mies, Wolf, mies!“ flüsterter er und traute dem Hund das schöne Fell. „Allein und lahm sein, Wolf, das ist kein Leben mehr. Diese unbarmerzige, kleine Hexe, wo mag sie nur stecken?“

Der Hund schmiegte seinen langen, feinen Kopf unter die kosende Hand und blickte nachdenklich zu seinem Herrn auf. Wer kann das wissen, schien sein Blick zu sagen.

Jetzt öffnete sich leise die breite Haupttür der Bibliothek, und ein weißhaariger Diener in einfacher Uniform trat ein.

„Durchlaucht sollten sich ein wenig in die Sonne setzen! Durchlaucht wissen, was der Arzt wünscht.“

„Friedrich, du guter Kerl, wenn ich dich nicht hätte“, jagte die alte Durchlaucht, „ich könnte verkommen und vergessen eintrocknen in diesem verwünschten Schloß.“



Knoggenmehl, 60proz., 30,00; Weizenkleie 11,25; Roggenkleie 10,25; Weizenhfen, drahtgepreßt, 14, lose 13; Getreidetroh, drahtgepreßt, 5,75.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse hatte recht schwache Tendenz. Die berufsmäßige Spekulation rückte sich zu einem neuen Baissenangriff, und zwar insbesondere in Danat- und Nordwolleaktien. Der offizielle Beginn war dagegen bereits etwas fester als die anfangs genannten Kurse, wenn auch gegenüber den gestrigen Schlusskursen noch uneinheitlich. Im Verlaufe konnte sich die Tendenz weiter befestigen, wenn auch kleine Schwankungen nicht ausblieben.

Am Geldmarkt war eine weitere erhebliche Verflüssigung festzustellen.

Effektenmärkte.

Heimische Renten veränderten sich nur wenig. Von ausländischen Anleihen waren Türken überwiegend weiter gestiegen. Schiffahrtswerte waren vernachlässigt. Auch in Banken war das Geschäft sehr klein, wobei sich z. B. geringe Kursrückgänge ergaben. Montanaktien hatten das Hauptgeschäft. Kalkaktien waren ruhig und nur wenig verändert. Der Farbenmarkt hatte ziemlich lebhaften Umsätze. Elektroaktien bekamen erst gegen Börsenschluß größere Umsätze.

Die 160. Versammlung des Allgemeinen Güterbewertungsverbandes G. m. b. H. in Berlin-Lichtenberg

Begann am 8. Januar. Der Besuch war mäßig. Bei den leichten Großviehhäuten zogen Ochsenhäute eine Kleinigkeit an, sonst wurden letzte Preise erzielt. Kalbfelle, Berliner Schlachthof, wurden flott begeben und erzielten um die 5 Prozent herum mehr. — Es wurden bezahlt: Für leichte Großviehhäute bis 20 Pfund: Ochsenhäute mit Kopf 70,25 (70,25), Bullenhäute mit Kopf 71,50 (68,75), Kuhhäute zu- rüch, Färsen mit Kopf 72,50 (71,50), Fresserfelle bis 20 Pfund mit Kopf 76 (73,25), do. über 20 Pfund mit Kopf 73,50 (73,25), Kalbfelle, Berliner Schlachthof, bis 9 Pfund mit Kopf 99,75—104,25, do. ohne Kopf 112, 9,1—15 Pfund mit Kopf 89,50—91, do. ohne Kopf 92,50, 15,1—20 Pfund mit Kopf 84—85,75, do. ohne Kopf 87, 20,1 und mehr Pfund mit Kopf 75,50—76,75. Je Pfund in Pfennig; die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware. (Ohne Gewähr.)

Berliner Produktenbörse: Fester.

Das Inlandsangebot in Brotgetreide hat sich etwas verknappt. Die Nachfrage scheint belebter, von Mühlenseite wie auch in Deckungsrichtung. Obgleich die Auslandsverfrachten matter für Weizen lauten, sind die hiesigen Preise für Inlandsware gestiegen. Auch Roggen konnte hier von etwas gewinnen.

Wie an der Börse bestimmt verlautete, ist Mitte kommender Woche mit Inkrafttreten erhöhter Zölle für Roggen und Weizen für die Länder zu rechnen, mit denen wir nicht Meißbegünstigungsverträge bestehen haben, praktisch also für Kanada und Australien.

Amfliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

Table with 6 columns: 1000 kg Weiz. mär., 8 1 30, 7. 1. 30, 100 kg Mehl 70 %, 8 1 30, 7. 1. 30. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenkleie-melasse, Raps (1000 kg), Feinfaat (do.), Erbsen, Viktoria, Rl. Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluschten, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, blau gelb, Seradella, neu, Rapsstuch, Feintuch, Erbsenstüch, Soga-Extrat, Schrot, Kartoffelflocken.

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahl. Melis bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26,50. Tendenz still. — Rohzucker: Tendenz ruhig. (Ohne Gewähr.)

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrokupfer wirebars 170,50; Dria-Güßtenaluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 190; do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194; Reinnickel, 98—99 Prozent 350; Antimon-Regulius 62—66; Feinsilber für 1 Kilogramm 61,50—63,50. (Ohne Gewähr.)

3. Ziehung 3. Klasse 196. Sächf. Landeslotterie

Ziehung am 8. Januar 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 192 Mark gezogen.

- 30000 auf Nr. 120883 bei H. Richard Dittich, Leipzig.
10000 auf Nr. 3936 bei H. Hermann Schirmer Bach, Leipzig.
5000 auf Nr. 72709 bei G. S. Jarmulowitsch & Co., Leipzig.
3000 auf Nr. 89958 bei G. C. Louis Zauber, Leipzig.
3000 auf Nr. 134448 bei H. Robert Leberer, Leipzig.
2000 auf Nr. 73720 bei H. Martin Lewin, Leipzig.
2000 auf Nr. 87452 bei H. G. G. Fischer Bach, Leipzig.
2000 auf Nr. 87476 bei H. Friedrich Koller, Merane.
2000 auf Nr. 109035 bei H. R. Hoff, Dresden.
2000 auf Nr. 111371 bei H. Erwald Rühlars Bach, Suldan.
2000 auf Nr. 129153 bei H. Hermann Straube, Leipzig.
2000 auf Nr. 136551 bei H. Ludwig Schneider, Leipzig.

- 0391 017 (250) 859 298 (400) 596 806 840 335 (400) 361 (500) 029 633 1516 356 372 (500) 729 526 103 867 494 (250) 2210 840 964 (250) 853 670 (400) 900 265 147 251 807 679 492 3375 464 786 407 (400) 416 938 (1000) 198 504 4338 779 870 773 685 5425 692 068 (250) 734 (250) 231 997 310 986 687 (500) 6403 417 765 (250) 159 698 092 041 811 402 748 480 120 286 7988 (400) 170 617 261 (250) 961 195 906 513 8505 743 716 152 598 (250) 986 (250) 366 065 576 (250) 9002 906 837 943 423 016 525 164 (250) 413 (500) 917 995 821 10259 789 868 335 408 688 735 001 699 963 348 11371 706 710 817 924 (250) 12909 517 911 (400) 472 848 408 314 782 1346 960 357 380 083 709 420 975 922 (400) 821 582 920 487 984 410 903 736
15794 412 199 441 656 214 (250) 845 906 16355 372 (400) 683 259 840 394 276 945 928 058 008 019 17405 178 432 849 (250) 980 446 459 134 806 681 (250) 18668 859 (250) 116 770 (250) 151 977 889 (250) 778 319 033 448 10284 438 126 833 113 671 483 (250) 229 728 063 387 20222 (250) 348 028 826 641 354 380 853 923 844 23716 445 788 (250) 825 937 193 (250) 480 (250) 930 (250) 911 766 922 794 978 901 22996 132 483 265 (400) 403 919 559 807 487 23158 (500) 878 (400) 494 662 (250) 420 316 192 584 213 24984 274 114 618 947 817 238 243 843 25684 (400) 328 (250) 796 (250) 493 942 404 991 978 968 26847 180 774 369 829 466 433 589 (250) 287 (250) 843 363 (250) 974 27205 410 868 883 342 (250) 063 416 907 604 726 28962 944 149 29000 669 668 837 914 339 873 362 615 29453 562 721 370 047 488 886 332 561
30496 888 484 069 880 558 (1000) 233 31645 899 473 042 218 469 030 986 879 32936 613 793 876 547 173 33294 440 (250) 275 420 34344 897 798 321 433 406 667 710 372 749 (500) 35161 (250) 36000 306 786 827 904 909 073 851 644 201 36224 576 426 887 725 450 029 773 393 783 943 256 392 068 37067 386 (250) 275 218 812 182 686 36643 151 895 308 879 001 592 129 545 440 901 39601 702 (250) 235 (250) 668 826 (250) 510 162 40601 075 791 203 (400) 019 (250) 643 684 680 868 818 746 (400) 41732 541 806 762 150 (250) 246 (400) 349 961 222 610 42766 245 123 807 579 740 084 092 248 619 43384 855 937 469 (250) 331 468 812 330 44558 459 299 372 101 531 514 530 155 150 535 088 357 (500)
45387 194 874 876 025 901 729 179 061 (250) 835 938 46074 (1000) 778 311 270 727 823 368 588 47132 (500) 498 525 912 449 210 182 732 45220 225 551 035 345 49535 407 889 223 (250) 888 879 948 807 (250) 890 50680 236 249 997 (250) 082 881 154 875 51132 911 403 926 794 (800) 904 (400) 563 507 (400) 52540 389 (250) 706 995 217 672 791 (500) 023 896 005 916 882 53755 (250) 743 (250) 931 636 196 254 437 944 (400) 061 (500) 557 602 823 562 (250) 558 (250) 54226 790 295 735 636 014 941 (250) 647 55007 762 188 370 206 391 878 506 (250) 641 50630 707 497 744 986 644 388 034 137 113 635 154 042 932 (250) 57076 (250) 842 927 (400) 456 (250) 520 162 (250) 948 153 392 039 683 59235 369 447 (250) 259 298 364 232 548 247 59663 709 583 102 369 310 339 803
60048 382 (250) 384 872 086 059 049 178 31166 844 555 (250) 003 226 496 921 362 019 025 876 912 (250) 057 691 60300 481 565 (250) 597 462 461 223 400 212 964 43796 (250) 903 329 785 211 099 359 (250) 908 64772 446 091 726 754 787 (250) 510 65396 66000 693 587 993 (250) 926 480 278 133 886 678 66605 (250) 684

- 550 940 322 604 67805 479 282 583 274 682 354 432 231 302 890 007 613 755 (250) 366 68922 704 612 284 326 (250) 717 (250) 301 888 172 69373 311 047 (500) 505 545 162 806 958 (3000) 226 (250) 684 70501 503 632 264 749 054 600 044 684 742 71200 22000 951 232 230 628 689 420 (250) 72178 (500) 150 709 (5000) 172 (500) 917 942 890 72966 054 935 471 993 720 (2000) 693 837 74888 167 192 (250) 875 455 225 004 123 224
75674 105 652 955 978 638 76779 013 (1000) 031 (250) 608 463 812 227 435 975 (250) 515 861 402 163 77403 454 315 192 705 405 335 428 605 065 146 134 79475 807 331 (1000) 441 431 882 410 081 29974 212 130 375 998 786 763 958 80143 704 (250) 178 450 534 189 105 046 81868 395 376 632 663 148 006 571 82089 128 152 056 (250) 140 456 240 797 760 83327 020 948 840 721 251 (250) 261 84896 978 813 986 493 950 147 516 413 490 085 85103 477 (250) 633 (250) 158 86133 682 029 111 736 818 87139 742 325 727 476 (2000) 887 993 087 452 (2000) 117 953 874 (250) 957 (250) 187 629 651 683 88208 781 448 304 750 835 382 343 458 89019 648 984 361 422 199 066 181 113 337 927
90496 293 014 (250) 478 919 (250) 861 169 950 909 595 870 (400) 91185 165 537 806 475 405 996 132 202 503 490 92478 314 873 536 220 447 227 992 717 905 101 502 232 336 33242 (250) 983 932 783 371 664 (250) 201 (250) 711 632 94975 875 448 280 450 865 222 974 888 95750 470 (250) 714 (400) 123 263 617 436 481 515 96367 841 746 935 111 859 975 343 (250) 655 838 (250) 97115 229 987 879 593 198 587 657 98164 762 502 706 (250) 039 757 296 060 712 132 99899 210 153 207 714 (400) 929 097 478 100206 037 425 663 251 (250) 798 390 235 (250) 121 371 996 600 101255 780 439 431 726 478 770 102369 944 205 297 131 (250) 700 (250) 093 324 744 322 058 103127 919 590 521 (500) 023 273 667 (250) 413 104561 526 490 785 986
105970 870 930 948 779 023 742 326 027 765 104 106850 374 873 044 180 570 376 761 458 107120 603 132 494 213 029 664 931 904 501 712 305 164 167 610 (250) 108922 355 (500) 351 269 552 (1000) 043 455 472 764 565 424 109046 078 541 (250) 326 916 391 035 (2000) 898 102806 270 961 480 179 922 065 600 111580 241 121 (2000) 109 139 787 555 234 964 487 801 129883 418 375 111 306 770 480 601 (250) 389 809 132943 700 728 246 790 303 (250) 804 185 229 320 114105 (500) 737 655 835 845 194 902 384 251 115242 229 (250) 204 056 473 992 734 116271 770 809 (250) 749 410 747 608 301 327 419 (400) 590 698 482 117486 234 134 205 719 073 039 132 610 (250) 260 027 237 407 876 118496 221 499 406 147 077 752 673 (250) 553 203 119072 029 253 084 447 607 266
120173 738 883 (30000) 208 121903 427 611 141 789 122907 133 584 318 451 191 123660 (250) 686 682 871 611 462 (400) 124289 (1000) 574 (500) 949 041 987 570 120 858 674 604 118 965 125515 689 585 809 508 431 394 126377 (250) 693 896 (250) 478 371 (2000) 109 139 787 555 234 964 487 801 129883 418 375 111 885 406 (250) 139259 616 (400) 848 (500) 066 433 819 563 393 (250) 051 140976 470 873 016 037 (250) 880 805 141216 961 001 (250) 381 126 428 654 101 833 142553 (250) 567 749 (250) 968 247 612 745 143223 538 010 895 670 144822 (250) 641 975 884 298 351 324 415 773 770 455 (250) 945 897 (400) 959 (250) 243 554 (250) 130 145725 543 878 278 120 157 653 381 862 144208 377 296 830 802 327 174 393 333 (250) 239 147408 171 117 143 033 668 351 870 870 (250) 534 479 (250) 173 148033 953 220 805 553 517 214 995 667 393 (400) 916 (250) 882 025 (500) 149139 937 129 752 107 639 815 352 (250) 827
150382 284 878 819 138 (250) 671 125 360 151398 219 834 355 971 804 955 404 339 (250) 778 914 (250) 152343 904 075 306 846 191 153569 449 930 (250) 752 647 154561 (250) 492 882 682 900 552 327 713 092 724 580 155587 (500) 623 227 676 947 091 442 780 589 946 156053 (250) 110 324 523 619 157647 222 239 787 662 397 778 542 (500) 159358 629 277 076 154910 008 (250) 703 966 079

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Er ließ sich von dem Diener stützen und erreichte mühselig das breite Fenster des kleineren Nebenraums, der als Schreibzimmer eingerichtet war und an dessen Fensterseite ein großer Sessel für den leidenden Greis bereitstand.
Glimmernd im Maitenlicht lag dort unten der Rhein. Der Park des Schlosses blühte in sanften und mit Rasen bewachsenen Abhängen bis zu ihm herab — von einem Bootshaus wehte eine fröhliche Fahne im leichten Wind, und Rhododendrenbüsche blühten an den Seiten der mit Kies bestreuten Wege. Ein Dampfer zog majestätisch den Fluß hinauf — vom jenseitigen Ufer grühten die Türme und Willen einer größeren Stadt.
„Und so was kann man verlassen“, seufzte der Greis, und in sein gültiges, leidendes Antlitz trat ein Zug tiefer Müdigkeit.
„Durchlaucht sollten nicht immer grübeln“, mahnte ehrfurchtsvoll, doch auch liebenswürdig der Diener, „es wird schon alles gut werden.“
„Es sind nun schon drei Wochen her. Wo kann das Kind sich aufhalten?“
„Wer weiß — vielleicht erhält Durchlaucht noch heute Gewißheit“, tröstete der Libriere. „In Deutschland geht so leicht kein Mensch spurlos verloren.“
„Gib mir das Album, Friedrich! Ja, ja, hier trifft uns die Sonne noch besser als drüben, gelt, Wolf? — Danke, Friedrich, danke! Und nun laß mich wieder allein!“
Es war ein schönes, in Saffian gebundenes Album, das Fürst Hochdahl aus den Händen seines Dieners empfangen hatte, und mit liebevollen Blicken betrachtete er es Seite für Seite. Immer dasselbe feine, schmale Mädchenantlitz war es, das ihn aus den Blättern ansah — ein

regelmäßiges, vornehmes Gesicht mit großen, schönen Augen, ein wunderhübscher Mund unter leicht gebogenem Näschen, kurze, weiche Locken wie ein breiter Rahmen um die jungen Züge.
„Jfod“, flüsterte der Greis. „Jfod ...“
Diese Aufnahme im Reizkleid, sann er, gefaselt mir fast am besten ... so kühn steht mein Mädal darauf aus — so voller Kraft und Anmut ... oder hier — er hatte ein paar Seiten zurückgeblättert — im Gartenkleidchen mit Wolf zur Seite, es ist gerade vor einem Jahre gemacht worden — kurz nach ihrem achtzehnten Geburtstage ... wie lieb und herzlich sie dreinschaut, und hier, im Ballkleid ...
Blötzlich stieß er das Album mit schroffer Gebärde von sich; es fiel zur Erde und blieb aufgeschlagen liegen. Wolf hob den Kopf, sah seinen Herrn fragend an und schlummerte phlegmatisch weiter, als er unbeachtet blieb.
Es ist nicht gut, wenn Großvater Enkelkinder erziehen, grübelte der Fürst, und sicher nicht, wenn sie, wie ich, alt, einsam und halb gelähmt sind ... es ist alles meine Schuld. Ich habe ihr zu viel Freiheit gelassen ... Ich habe sie niemals gelehrt, sich einen Wunsch zu versagen ... und nun, wo ich m u f t e ... zu ihrem eigenen Besten — was weiß so ein Kind? Nun — ja — nun leiden wir beide darunter, sie und ich, daß es so ist ...
Wolf blickte leise auf — die Hupe eines Autos wurde vernnehmbar, das unten vorfuhr; ein junger Mann sprang heraus, grüßte zum Fenster empor und trat wenige Minuten später zu dem Fürsten Hochdahl ins Zimmer.
„Nun?“, fragte der alte Herr ohne weitere Begrüßung.
Der junge Mann — er mochte fünfundsiebzig Jahre zählen — zog dann einen Stuhl heran, auf den er sich niederließ.
„Ich sehe es dir an ... nichts“, seufzte der Greis enttäuscht.
„Großvater, warum ziehst du nicht die Polizei hinzu? Bis München geht die Spur ... weiter ist nichts zu entdecken. Jfod versteht, sich zu verbergen; sie nimmt keine Rücksichten auf uns.“ Die Stimme des jungen Mannes klang ein wenig erbittert.

„Wir sind auch nicht ohne Schuld.“ Der alte Fürst schüttelte traurig den Kopf. Wir?, dachte der junge Mann. Habe ich dich nicht oft genug gebeten, mein Schwesterchen strenger zu halten?
Als ob der Greis diese Gedanken erriet, äußerte er nun, seine Hand auf die des jungen Fürsten legend: „Unsere stolze Jfod — und dieser Sportchampion, wer hätte das denken können ...“
„Ich fürchte, Großvater“, sagte Fürst Gunther bitter, „auch den hat Jfod längst vergessen — was das unartige Kind nicht verwirren kann, ist der Schlag, den du ihr gegeben hast ...“
Der Greis stöhnte auf.
„Ich könnte mich selber züchtigen; ich verstehe mich nicht mehr. Aber als sie so gar keine Vernunft annahm ... mein alter Jähzorn ...“
„Es kam ein paar Jährchen zu spät“, wandte Gunther etwas spöttisch ein. „Mit zwölf Jahren hätte sie vielleicht noch eine Lehre daraus gezogen, mit neunzehn, Großvater, ist's zu spät, mit der Erziehung zu beginnen.“
„Und dieser — dieser weiß wirklich nichts von Jfod?“ fragte ablenkend der Greis.
Der junge Prinz verneinte.
„Er war am Trainieren und half im Adamskostüm, als ich ihn auffuchte — er hat keine Ahnung, daß wir ihn beobachten lassen, und fiel aus allen Wolken, als ich ihn nach seinen Abenteuern mit Jfod fragte. Das dumme Mädal hat ganz allein schuld. Was soll diese alberne Neigung, mit Leuten unter ihrem Stand zu verkehren? Ich hätte diesen Magermilch — Großvater, denke dir, wie stellen vor: „Mein Schwager — mein Enkel — Herr Adolar Magermilch.“
„Adolar heißt er?“ fragte der alte Fürst, ehrlich entsetzt.
Gunther lachte.
„Was weiß ich? Ich duze mich nicht mit ihm ... Aber Magermilch an sich genügt schon.“
„Was willst du — ein ehrlicher Name!“ begütigte der Fürst.
(Fortsetzung folgt.)